



Vielleicht irgendwann

Es ist stickig, der Wind bläst gleichmäßig sanft von Osten. Optimale Voraussetzungen, denkt Dave, der mit Daumen und Zeigefinger in seiner Bartwolle kraut. Heute schaff ich das restliche Feldstück. Dave zieht an seiner Kippe, wirft sie ins dürre Gras und schlendert saumselig mit dem leeren Wellblechkanister hin zu seinem Truck, der knapp außerhalb der Rodungsfläche parkt. Langsam schweift sein Blick über die weite Ebene, bis er in der Spiegelung der Rücksitzscheibe hängen bleibt.

Jenny fuhr einen blausilbernen Ford Pickup mit rotem Schriftzug, also genau genommen fuhr ihn Dave und Jenny fuhr bloß mit. Sie hatte die Riesenkarre bei einem Red Bull Preisausschreiben gewonnen und obwohl sie ihn nur ungern behalten wollte, wäre ein Verkauf mit all dem Steuerkram letztlich Schwachsinn gewesen. Und Jenny war nun mal nicht unüberlegt. Immer wieder betonte sie, dass sie ihn ja hätten weggeben können, aber mit der Zeit einfach zuviele Erinnerungen an das Auto gebunden seien. Der weiße Fleck, der sich wie eine Gewitterwolke durch die Rückbank zog, störte sie nicht, er erinnerte sie vielmehr an den Ausflug an die Ostküste und an das brennende Verlangen, das beide überkam und dazu führte, dass Dave mit klitschnasser Surfshorts auf dem dunklen Rücksitz landete, wo Jenny rücklings auf ihm kniete und mit gierigen Impulsen das Salz aus seiner Hose presste. Als es dann vorbei war, entlud sich der Himmel mit einem durchdringenden Donner. Es klarte auf und eine angenehm kühlende Strömung blies über ihre befreiten Körper und zerfiel in einer wärmenden Zufriedenheit. Unter ihnen vermischte sich das salzige Wasser mit dem Schweiß und verquoll in ihren Poren oder sickerte in den Sitz.

Ein gleichmäßiges Glucksen schallt aus dem randvollen Kanister. Dave beobachtet inzwischen wie eine Weißfußmaus einen erlegten Hirschkäfer über den trockenen Boden zerrt und dann in einer Felsspalte verschwindet. Ein wenig von dem Benzingemisch schwappt über und landet plätschernd auf der Ladefläche. Dave zuckt mit den Brauen und fast wirkt es, als ob ihn etwas aus einer Blase gezogen hätte. Er greift das Auslaufrohr des Behälters und stöpselt es auf das Dünoblech. Mit den Fingern stopft er etwas Copenhagen Kautabak in seine Unterlippe – beim Roden wird nicht geraucht – und schlürft zurück auf das verwachsene Feldstück. Dort schweben einige Raubvögel über den löchrigen Büschen, vielleicht Aasgeier. Aus der Ferne dringt schwächlich das Getöse vom Highway in die gemächliche Ruhe, die auf dem Boden liegt. Unbeirrt steigt Dave zuerst über einen wuchtigen morschen Ast und schlängelt danach an aschgrauen Sträuchern hindurch zum Ende der Lichtung. Als er seinen Finger mit den Lippen benetzen will, dringt ein lautes Knacken aus den Sträuchern und eine Wildsau läuft grunzend am Waldrand entlang. Kurz überlegt Dave, seine Schrotflinte zu holen, steckt dann aber erneut den Finger in den Mund und hält ihn anschließend in den Wind. Er blickt sich um, geht dann einige Meter nach vorne und zieht dabei eine schlangenförmige Linie aus Benzin aufs hintere Ende der Rodungsfläche.

Immer wieder wurde er von Jenny zurechtgewiesen. Ihr gefiel einfach nicht, wie Dave sein Leben organisiert oder besser unorganisiert hatte. Während Jenny gern ihren Haushalt in Schuss hielt, Theaterstücke besuchte und auf Reisen ging, lebte Dave eher jeden Tag so als wäre es sein letzter gewesen. Er hauste im Pickup, von Kunst hielt er nichts und für andere Länder hatte er ohnehin nicht viel und schon gar kein Geld übrig. Jenny hatte Wirtschaft studiert und war von Anfang an darum bemüht gewesen, Dave die nötigen Arschritte zu versetzen, denn Talent war ausreichend vorhanden. So harmonierten die beiden harmonierten gut im Gegensatz und obendrein war Dave ohnehin zu gemächlich, besehende Strukturen zu zerrütteln.

Unter der Sonne löst sich einer der Vögel aus dem gleißenden Licht und setzt zum Sturzflug an. Dave stellt den Kanister ab und fummelt in seiner Hosentasche nach Streichhölzern. Bedächtig kickt er einige Kiesel zur Seite, wischt mit dem Zündkopf seitlich über die Schachtel und wirft das Holzstäbchen ans Ende des



Vielleicht irgendwann

benzingetränkten Feldstreifens. Es zischt, eine mehrfarbige Flamme erhebt sich, folgt den Wellenlinien und verebbt dann in der Breite. Der Vogel hat sich inzwischen auf einem zerfetzten Kadaver niedergelassen – wohl doch ein Aasgeier – und wühlt mit dem Schnabel in den Überresten. Dave spuckt einen dunklen Strahl Kautabak ins Feuer, spricht halblaut zu sich, der Anfang ist immer heikel, und blickt dabei zufrieden auf das flimmernde Stück Erde.

Als Jenny wegging, um in Austin zu studieren, blieb Dave auf der Ranch zurück. Die weiten Flächen, die spontane Jagd, die ungezügelte Freiheit, das alles hätte Dave nicht missen wollen. Dann lieber Jenny vermissen, dachte Dave. In jeder Woche, in der Jenny fort war, ging Dave zu den großen Fangnetzen am oberen Ende des Hügels und befreite einen Vogel aus den Auffangtaschen der fein gewebten Netze. Irgendjemand brauche ich doch um mich rum, rechtfertigte er sein Hobby vor Jenny. Den ersten Fang benannte Dave nach ihr. Danach fing er an, den Vögeln Kosenamen zu geben, die während der gemeinsamen Tage fielen. Desto mehr er jedoch Jenny vermisste, desto weniger kreativ wurde er damit. Pieps der Dritte, ein Kolibri, wurde schon während der Woche wieder freigelassen, Pieps der Achte, ein Sperling, flog gegen den Gartenzaun und Pieps der Vierundzwanzigste, eine Taube, bekam zu spüren, dass Jenny nicht immer gut zu Dave war.

Die schmale Brandfläche knistert sachte, ein kurzer Windstoß wirbelt Asche auf. Ein gelöstes Gefühl überkommt Dave, der schon die Hälfte des nächsten Streifens, der circa doppelt so groß wie der erste ist, mit Benzin begossen hat. Besser nichts überhasten. Feldstück für Feldstück arbeitet er sich gegen die Windrichtung vor und vergrößert so die dahinterliegende Pufferzone. Die Brusttasche seines Flanellhemds vibriert. Dave hebt ab. "Yo."

"Wie läufsts, schon fertig?"

Sein Chef, also eigentlich sein Auftraggeber, klingt besonnen ruhig.

"Sieht gut aus, gib mir noch eine Stunde, ich fahre dann bei dir rum."

Danach beendet Dave das Gespräch und blickt auf das übrige Stück Wildwuchs.

Das Unwetter begann plötzlich. Sie liefen direkt ins Stockdunkel. Einzig das Wetterleuchten bot wenige Augenblicke der Orientierung. Dave stapfte voraus, Jenny hinterher, die Hände nach vorne gestreckt. Nach einigen Metern ins flackernde Nichts hielten sie an einer Betonfläche, vor ihnen nur eine weite Fläche, die durch eine wuchtige Eiche geteilt wurde. Es donnerte. Die Zeitabstände, in denen der Horizont hell aufleuchtete, verkürzten sich und mündeten in einem rastlosen Flackern. Ein Wildschwein rannte grunzend aus einem nahe gelegenen Busch und verschwand hinter einem anderen. Das Firmament glühte. Jenny ließ sich rückwärts auf den warmen Beton nieder, breitete die Arme aus und versank in dem Treiben. Ein Reh querte ihren Blick, ein Eisengatter schepperte, es donnerte. Dave lag neben ihr und hielt ihre Hand. Sie redeten nicht. Es wirkte, als ob ihre Körper im Lichtwechsel nach und nach verschmelzen würden.

Im Kreisflug beobachtet ein Falke wie Dave ein neues Streichholz aus der Schachtel fingert. Er zögert und lässt etwas aufgeweichten Tabak aus dem Mundwinkel fließen, der breiig in seinen Bartlocken kleben bleibt. Dave hat die Augen weit geöffnet, zwischen seinen Lippen eine Selbstgedrehte. Fast wirkt es, als würde er nun sein Handeln selbst aus der Perspektive des Falken verfolgen. Für einen Moment lang scheint die Umgebung still zu stehen; der Geier hat seinen Schnabel aus den Innereien erhoben und blickt mit unschuldig großen Augen zu Dave, kein Lärm ist zu hören und der Wind weht leicht aus der immer gleichen Richtung. Nichts auf dieser Erde bewegt sich in diesen Sekunden.

Der Wind dreht, wirft Dave aus der Thermik und beendet den Flug. Er lächelt, führt den entflammten Zündkopf zur Kippe und dreht dann murmelnd ab. Den Rest erledige ich ein anderes Mal.

Geschrieben am 13.09.2009 von Tiefgang
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Vielleicht irgendwann

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!